

REZENSION

**Monika Halbinger: Das Jüdische in den
Wochenzeitungen ZEIT, SPIEGEL und STERN
(1946-1989)**

*Monika Halbinger: Das Jüdische in den
Wochenzeitungen ZEIT, SPIEGEL und STERN
(1946-1989). Berichterstattung zwischen
Popularisierungsbemühung, Vereinnahmung und
Abwehr, München: Martin Meidenbauer Verlag
2010, 453 S., ISBN: 978-3-89975-728-6,
EUR 69,90.*

Besprochen von Michael Nagel.

Dass es die ‚Stunde Null‘ nach dem Ende des Dritten Reiches nicht gegeben hat, dass der vollständige Neuanfang im politischen, gesellschaftlichen und intellektuellen Leben Deutschlands ab 1945 lediglich eine in passender Zeit eingeführte Fiktion zur Abtrennung der jüngsten Vergangenheit und Absolution von Schuld war, ist heute Konsens. Die neue Elite in Verwaltung, Politik, Rechtswesen, Industrie, ökonomischem Sektor und Kulturbetrieb rekrutierte sich in der jungen Bundesrepublik – vereinzelt auch in der DDR – zu einem Gutteil aus der alten Elite. Die personellen Kontinuitäten gingen oft – nicht immer – mit einer Kontinuität der Gesinnung einher. Vor allem hieraus erklärt sich der ausgesprochene und unausgesprochene Widerstand gegen eine kritische Untersuchung der Rolle von Ämtern, Institutionen, Betrieben, Vereinen etc. im NS-System: Die Zeitzeugen, die damals einer kritisch betriebenen Zeitgeschichtsschreibung aus ihrer unmittelbaren Erfahrung Informationen in einer später nicht mehr zu gewinnenden Fülle und Genauigkeit hätten liefern können, waren vielfach Mittäter und Mitläufer. Das Schweigen fiel ihnen auch deshalb leicht, weil sie kaum befragt wurden. Es bedurfte des Abstandes von mindestens einer Generation, bis beispielsweise die Mitwirkung der Reichswehr beim Holocaust und Vernichtungskrieg im Osten, die braune Vergangenheit des Auswärtigen Amtes oder die Rolle von Industrieunternehmen zwischen 1933 und 1945 zu öffentlich wahrgenommenen Themen wurden. Auch die deutsche Literatur nach 1945 wandte sich erst spät, dann oft mit Unverständnis oder sogar antijüdischem Vorurteil, dem aus heutiger Sicht zentralen Thema des Holocaust zu, und noch viel später begann erst die Literaturwissenschaft dieses Verschweigen in den Blick zu nehmen.¹

Eine besonders interessante Frage bei der Dekonstruktion des Mythos von der ‚Stunde Null‘ ist die nach der Tradierung von Stereotypen zum Judentum beziehungsweise zu antisemitischen Denkweisen über 1945 hinaus. Naheliegend

¹ Braese, Stephan/Gehle, Holger/Kiesel, Doron/Loewy, Hanno (Hg.): Deutsche Nachkriegsliteratur und der Holocaust, Frankfurt am Main/New York 1998; Briegleb, Klaus: Mißachtung und Tabu. Eine Streitschrift zur Frage „Wie antisemitisch war die Gruppe 47?“, Berlin 2003.

erscheint dabei, aus heutiger Warte, die Befassung mit den zeitgenössischen Medien, mit Presse, Radio sowie, ab den späten 1950er Jahren, dem Fernsehen. Vergleichsweise gut ist die Quellenlage bei der Presse, vor allem bei den größeren, damit in besonderer Weise auch meinungsbildenden und -abbildenden Blättern.

Monika Halbinger, die Verfasserin der vorliegenden Studie zu diesem Thema – die 2009 als Dissertation an der LMU München eingereicht wurde –, betrachtet in vergleichender Weise die (seit 1946 erscheinende) *ZEIT*, den (ebenfalls seit 1946 erscheinenden) *Spiegel* und den (seit 1948 erscheinenden) *Stern*. Dass ihr Beitrag mit Gewinn zu lesen ist, ergibt sich vor allem aus der klugen Gliederung des Werkes, aus der gelungenen Rezeption und Einbeziehung der einschlägigen Forschung im Umfeld der Fragestellung, aus dem Verständnis und der Fokussierung des ‚Jüdischen‘ innerhalb der eigentlichen Analyse, aus der kenntnisreichen zeitgeschichtlichen Kontextualisierung, aus einer – gleichwohl engagierten – Distanz gegenüber dem Forschungsgegenstand und aus einer gelungenen sprachlichen Gestaltung.

Im ersten Abschnitt „Die deutsche Presse nach 1945“ wird die Gründung und weitere Geschichte der drei Blätter mit biographischen Skizzen der jeweils Hauptbeteiligten verbunden. Hier zeigt sich unter anderem, dass sowohl Henri Nannen (*Stern*) als auch Rudolf Augstein (*Spiegel*) schon vor 1945 journalistisch tätig waren – was selbstredend nicht ohne eine Einstimmung auf den Ton und die Themen der damaligen gleichgeschalteten Presse möglich war. Dies ist bei Marion Gräfin Dönhoff (*ZEIT*) nicht der Fall. Eine Anmerkung sei hier gestattet: Die von der Verfasserin behauptete fehlende Immunität Dönhoffs „gegenüber anti-semitischen Vorstellungen“ (S. 39) erscheint nicht nachvollziehbar, weder im Lichte der hier angeführten Literatur noch anderer Darstellungen; man denke etwa an die durchweg positiven Bemerkungen von Fritz Stern zur ‚Gräfin‘ in seinem biographischen Werk „Fünf Deutschland und ein Leben“. An späterer Stelle verweist Halbinger selbst auf einen 1949 erschienenen *ZEIT*-Beitrag der Dönhoff mit klarer und dezidierter „Stellung gegen den Antisemitismus“ (S. 150).

Das ‚Jüdische‘ in der ersten, direkten Nachkriegs-Phase der drei Blätter untersucht die Verfasserin sodann anhand von deren Berichterstattung zu den Themenbereichen „DP’s“, „jüdische Remigranten“ und „Wiedergutmachung“ und kommt zu aus heutiger Sicht verstörenden, weil in ihrer Zeit dem allgemeinen Denken offensichtlich entsprechenden Ergebnissen.

Der darauffolgende Abschnitt der thematisch-chronologisch aufgebauten Analyse fragt nach der Behandlung des Antisemitismus und der NS-Vergangenheit in den drei Periodika bis zum Ende der siebziger Jahre, indem unter anderem die Berichterstattung und Kommentierung zeitgeschichtlich einschlägiger Ereignisse – von den Hamburger Harlan-Prozessen 1949/1950 bis zur Rezeption der TV-Serie „Holocaust“ 1979 – im Vergleich betrachtet wird. Die „ambivalente Annäherung an das Jüdische“ als „Verhandlung jüdischer Identitäts- und Lebensaspekte“ (S. 189) in den drei Blättern seit dem Ende der fünfziger Jahre wird im nächsten Abschnitt beleuchtet. Insgesamt hätten diese dem Thema auffällig wenig Beachtung geschenkt, und wenn – wie im Falle des *Stern* und insbesondere des *Spiegel* –, dann oft in

Stereotypen verhaftet. So tat sich der *Spiegel*, wie im Abschnitt „Tendenzen der Abwehr – Jüdisches im Zwielficht“ belegt wird, im selben Zeitraum wiederholt mit Negativurteilen zum Judentum hervor, nach dem Sechstagekrieg auch in Form von pauschalisierender Israelkritik und von ‚Antizionismus‘ aus scheinbar progressiv-liberaler Warte. Als weiteren wichtigen Aspekt untersucht Halbinger die Reaktion der drei Blätter auf die seit den siebziger Jahren einsetzende Mitwirkung jüdischer Stimmen an der Diskussion zu jüdischer Vergangenheit und Gegenwart, zur Politik Israels, zu antisemitischen Aktionen und Verlautbarungen in Deutschland.

In ihrem bündigen Resümee kommt die Verfasserin zu dem Schluss, dass sich in allen drei untersuchten Wochenblättern über die gesamte Nachkriegszeit zwei konträre Tendenzen zeigen: Zum einen das Bestreben, dem nach 1945 offiziell geächteten Antisemitismus kritisch entgegenzutreten, zum anderen eine gelegentliche Öffnung gegenüber – mehr oder weniger indirekt bekundeten – antisemitischen Perspektiven. Von besonderer Relevanz erscheint dieses Ergebnis angesichts des Einflusses von *Stern*, *Spiegel* und *ZEIT* auf den sich selbst als progressiv-liberal verstehenden Teil der bundesrepublikanischen Öffentlichkeit.

Fazit: Mit ihrer ausgezeichnet gearbeiteten Darstellung und Analyse liefert Monika Halbinger einen wichtigen, zur weiteren Auseinandersetzung und Forschung anregenden Beitrag einerseits zur Geschichte der Presse und Öffentlichkeit im Deutschland der Nachkriegszeit, andererseits zur Diskussion antisemitischer Tendenzen in der heutigen deutschen Medienlandschaft. Der Band wendet sich dabei nicht nur an ein akademisches Publikum, sondern auch an einen weiteren zeitgeschichtlich interessierten Leserkreis.

Zitiervorschlag Michael Nagel: Rezension zu: *Monika Halbinger: Das Jüdische in den Wochenzeitungen ZEIT, SPIEGEL und STERN (1946-1989)*, in: *MEDAON – Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung*, 6. Jg., 2012, Nr. 11, S. 1-3, online unter http://www.medaon.de/pdf/MEDAON_11_Nagel.pdf [dd.mm.yyyy].

Zum Rezensenten Michael Nagel ist Mitarbeiter beim Institut Deutsche Presseforschung, Universität Bremen; Forschungsschwerpunkt u. a.: *Geschichte der deutsch-jüdischen Presse*.